

Perspektiven

rund um die Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V.

Ausgabe 1.2016



**„Inklusion ist unerreichbar,
aber immer anzustreben“**

Vielfältige Anregungen beim Fachtag für Mitarbeiter der Lebenshilfe

„Backstage“ bei der Lebenshilfe

Neele Scholvin auf dem Weg in die Theaterwelt



Lebenshilfe
Verden



Liebe Leserinnen und Leser,

„Inklusion ist unerreichbar, aber immer anzustreben“

Mit dieser provokanten These eröffnete Carlos Escalera den diesjährigen Fachtag der Lebenshilfe – und er brachte dafür diverse einleuchtende Beispiele. All diese Beispiele hatten eines gemeinsam: Sie belegten, dass vor allem das Verhalten eines Menschen über seine „Inklusion“ in die Gesellschaft bestimmt und dass es da persönliche „Grenzen des Erträglichen“ gibt – bei allen Beteiligten.

Wie es dennoch in vielen kleinen Schritten gelingen kann, sich dem Ideal der Inklusion anzunähern, das zeigen diverse Projekte der Lebenshilfe. So zum Beispiel die Teilnahme der Likedeeler Schüler am Zukunftstag, das mehrwöchige Berufspraktikum, das die körperbehinderte Neele Scholvin bei uns in der Sozialberatung absolviert hat, aber natürlich auch das gesellschaftspolitisch bedeutsame Projekt von Angelika Kumpf, das Inklusion sehr breit auslegt.

Über all diese „kleinen Schritte“ lesen Sie in dieser Ausgabe der **Perspektiven**.

Herzlichst Ihr
Torsten Pickert

Lebenshilfe Gründer Tom Mutters ist tot

Tom Mutters, Gründer und Ehrenvorsitzender der Bundesvereinigung Lebenshilfe, ist am 2. Februar in Marburg im Alter von 99 Jahren gestorben. Er sei friedlich eingeschlafen, hieß es aus seiner Familie. Zusammen mit Eltern und Fachleuten gründete der gebürtige Niederländer 1958 in Marburg die Bundesvereinigung Lebenshilfe, deren Geschäftsführer er 30 Jahre lang war. Seine Überzeugung prägt die Lebenshilfe: Menschen geistiger Behinderung gehören ohne Wenn und Aber dazu. Sie sind ein wertvoller Teil der Gesellschaft – sie brauchen nur mehr Unterstützung als andere. Tom Mutters erhielt für sein Lebenswerk zahlreiche Auszeichnungen, darunter das Große Bundesverdienstkreuz und den Ehrendokortitel der Philipps-Universität in Marburg. Dort lebte er mit seiner Frau Ursula bis zu seinem Tod. Gemeinsam haben sie vier erwachsene Söhne.



Foto: Bundesvereinigung Lebenshilfe, Nadine Weigel

Kartenverkäufer kommen nicht von der Lebenshilfe Verden!

In den vergangenen Wochen haben wir Hinweise darauf erhalten, dass im Kreis Verden ein Mann und eine Frau mit dem Fahrrad unterwegs seien, um Karten für die Lebenshilfe zu verkaufen. Die Karten seien handgemalt und nur jetzt an der Haustür zu erwerben. Hiermit möchten wir betonen: Die Lebenshilfe Verden hat zu keiner Zeit den Auftrag zum Verkauf dieser Karten erteilt. Außerdem distanzieren wir uns ausdrücklich und in aller Deutlichkeit von Haustürgeschäften dieser Art. Sollte der Verkäufer bei Ihnen an der Haustür klingeln oder geklingelt haben, informieren Sie uns bitte, damit wir das Ausmaß abschätzen und gegebenenfalls weitere Maßnahmen einleiten können.

Perspektiven ist eine Publikation der Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V., erscheint mehrmals im Jahr und ist an alle Mitarbeiter, Kunden, Freunde und Förderer gerichtet.

Perspektiven will informieren über das Geschehen in der und um die Lebenshilfe im Landkreis Verden, um die Arbeit der Lebenshilfe transparenter und bekannter zu machen.

Die Redaktion freut sich über Ihre Anregungen, Kommentare und Beiträge!
Telefon: 0 42 31 / 96 56 30
eMail: redaktion@lebenshilfe-verden.de

Herausgeber:
Lebenshilfe
im Landkreis Verden e.V.
Am Allerufer 6,
27283 Verden/Aller
Vi.S.d.P.: Jürgen Doldasinski

Redaktionsteam:
Edda Hasselhof-Kuß (haku),
Torsten Pickert (pit)
Fotos (wenn nicht anders
angegeben):
Lebenshilfe Verden.
Redaktionelle Beratung:
Christina Witte

Layout:
designstudio woebse, Achim
eMail:
info@woebse-design.de

Druck: Flyer-Alarm, Würzburg

15. Ausgabe, Juni 2016

Neue Broschüre zur Freizeitgestaltung

„Freizeit nach Maß“ ist der Titel einer neuen Broschüre, die die Lebenshilfe Niedersachsen herausgebracht hat. Sie enthält Tipps und Anregungen zur Freizeitgestaltung – und zwar sowohl für Kinder als auch für Eltern – und beleuchtet rechtliche Hintergründe. Genannt werden außerdem viele nützliche (Internet-) Adressen. Die Broschüre kann unter folgendem Link heruntergeladen werden:
<http://lebenshilfe-nds.de/de/aktuelles/aktuelle-meldungen/Broschuere-Freizeit-nach-Mass.php>

Merkblatt-Neuaufgabe: Kindergeld für erwachsene Menschen mit Behinderung

Der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V. hat eine Neuaufgabe des Merkblattes „Kindergeld für erwachsene Menschen mit Behinderung“ herausgebracht. Es soll Eltern behinderter Kinder dabei helfen zu überprüfen, ob sie Anspruch auf diese Form des Kindergeldes haben. Sie finden das Merkblatt, das auch einen Mustereinspruch enthält, über den nachfolgenden Link:
<http://bvkm.de/recht-ratgeber/>

Informationen zur Pflege und Betreuung im Urlaub in Leichter Sprache

Die Bundesvereinigung LEBENSHILFE hat zum Thema Pflege und Betreuung ein Informationsblatt in Leichter Sprache herausgegeben. Es enthält Hinweise zu den Ansprüchen auf finanzielle Hilfen nach dem SGB XI sowie der Hilfe zur Pflege und die Eignungshilfe nach dem SGB XII. Das Informationsblatt ist unter www.lebenshilfe.de abrufbar.

Buchtipp:

Raphael Müller: „Ich fliege mit zerrissenen Flügeln“

So etwas hat man zuvor noch kaum je gesehen, kaum gehört, kaum gelesen: Dieses Buch wurde geschrieben von einem heute 14-jährigen Jungen. Raphael ist wegen eines vorgeburtlichen Schlaganfalls Autist und Epileptiker, kann nicht reden, sondern nur Laute von sich geben. Seit der Geburt sitzt er schwerstbehindert im Rollstuhl, hat aber einen enormen IQ und konnte – ohne jeden Unterricht – bereits als Kleinkind lesen und schreiben. Was man aber erst herausfand, als er etwa sechs Jahre alt war. Bis dorthin glaubten alle, auch die Ärzte, er sei richtiggehend „blöde“.

Dank gestütztem Schreiben kann er nun, seit er sieben ist, Gedichte und ganze Romane schreiben, geht aufs Gymnasium und wird oft auch an die Universität Augsburg eingeladen, wo er sich von den Studenten „interviewen“ lässt.

Alle staunen. Sein Buch ist quasi der Bericht aus einer anderen, uns normalerweise völlig verborgenen Welt. Es sind Texte aus einem Paralleluniversum, eindringlich, nah, existenziell.

Das Buch ist im Pontis-Verlag erschienen. ISBN-13: 978-3038480082, broschiert 10,99 Euro (auch als E-Book bzw. Hörbuch erhältlich).



TERMINE · TERMINE · TERMINE · TERMINE

16.09.2016 Disco des Freizeitdienstes

22.10.2016

„Die Reise nach Jerusalem“

Theateraufführung im Aller Atelier

11.11.2016 Disco des Freizeitdienstes

04.12.2016

Tag der offenen Tür im Aller-Atelier

Liebe Leserin, liebe Leser,

einige von Ihnen haben uns angesprochen, ob es möglich wäre, die Perspektiven in digitaler Form statt auf bedrucktem Papier zu erhalten. Sollten Sie also zukünftig Ihre **Perspektiven** lieber in digitaler Form wünschen, so rufen Sie kurz an oder senden uns eine E-Mail. Selbstverständlich können Sie uns auf diesem Weg auch alle anderen Fragen, Anregungen, Lob oder Kritik mitteilen.

Übrigens: Sie finden die Perspektiven auch als pdf-Datei auf unserer Homepage: www.lebenshilfe-verden.de.

„Das Verhalten bestimmt über Inklusion“

Vielfältige Anregungen beim Fachtag für Mitarbeiter der Lebenshilfe

„Inklusion ist unerreichbar, aber immer anzustreben“ – das war nicht nur die Kernaussage des Vortrags von Carlos Escalera, das war für viele Teilnehmer auch die Quintessenz des Mitarbeiter-Fachtages der Lebenshilfe Verden, der Ende Januar im Schulzentrum Oyten stattfand.

Dieser Tag, der eigens für die Mitarbeiter organisiert wurde, stand in diesem Jahr ganz im Zeichen der Inklusion. Am Vormittag gab es dazu einen Vortrag und eine Podiumsdiskussion, am Nachmittag fanden diverse Workshops rund ums Thema statt.

Nach den offiziellen Begrüßungsworten brachte Carlos Escalera, stellvertretender Leiter des Beratungszentrums



der Hamburger Alsterdorf-Stiftung, die gut 200 Teilnehmer in der vollbesetzten Schulaula sofort auf „Betriebstemperatur“ – und das, obwohl der Beamer mit den vorbereiteten Folien spontan seinen Dienst quittierte.

„Das Verhalten bestimmt über Inklusion“

Carlos Escalera beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung, die sich Aggressivität als Problembewältigungsstrategie angeeignet haben. Außerdem ist er beratend tätig und ein gefragter Vortragsredner. Warum das so ist, wurde sehr schnell deutlich. Mit vollem Körpereinsatz und sehr viel schauspielerischem Talent berichtete Escalera beispielsweise von Cristobal, einem jungen Spanier, der aufgrund seines Verhaltens jedem auf den Wecker geht und daher überall ausgegrenzt wird. Anschließend stellte er dem Auditorium noch einige weitere „Fälle“ aus seiner Praxis vor und begründete mit ihnen seine These, nach der das Verhalten eines Menschen über seine mögliche Inklusion bestimme: „Verhält sich ein Mensch so, dass ich ihn ertrage, dann wird er inkludiert. Wenn nicht, dann nicht“, so Escalera.

Escalera lud die Zuhörer mehrfach ein, sich selbst zu reflektieren und sich zu fragen, wie viel Inklusion sie eigentlich selber zulassen können. Außerdem forderte er dazu auf, „Respekt und Annahmefähigkeit zu kultivieren“ und „eigene Ängste zu erkennen und anzunehmen“.

In der sich an den Vortrag anschließenden Podiumsdiskussion wurde das Thema Inklusion dann aus diversen Perspektiven beleuchtet und auf Verdener Verhältnisse bezogen. Zu Gast waren Institutions- und

„Glücksfee“ Jury Deperschmidt
zieht das Gewinnerlos.



Behördenvertreter, Politiker sowie eine betroffene Mutter und eine junge Frau mit Behinderung.

Kurz vor der Mittagspause wartete dann noch eine ganz besondere Herausforderung auf das Lebenshilfe-Team: das Gruppenfoto. Dazu sollten sich die Mitarbeiter in Formation aufstellen und die Buchstaben „L“ und „H“ bilden. Mithilfe eines Steigers und dezidierter Regieanweisung gelang dem Fotospektrum-Team von Traute Meyer schließlich das wunderbare Foto, das auch den Titel dieser Ausgabe ziert.

Inklusion im Alltag

Am Nachmittag ging es dann in vierzehn Workshops um „Inklusion im Alltag“ und beispielsweise um die Fragen: Wie gehen wir mit Autismus, herausforderndem Verhalten, Traumatisierung, extremem Handykonsum oder Lernproblemen im Zuge der Inklusion um? Wie bleiben wir selbst seelisch und körperlich im Gleichgewicht? Wie kann ich mit Kunst, Musik oder Sprache und Bewegung die Förderung voranbringen?

Notebook ging nach Bierden

Am Ende der Veranstaltung wurde es noch einmal spannend, denn da wurde unter allen teilnehmenden Mitarbeitern ein Notebook mit aktuellem Office-Programm verlost, das in die Kita Bierden ging. Gesponsert wurde das edle Stück von der Firma AfB social & greenIT, die nicht ohne Grund vor Ort war: Firmeninhaber Jurij Deperschmidt legt nämlich großen Wert auf Inklusion und beschäftigt in seinem Unternehmen zur Hälfte Menschen mit einer Behinderung.

In ihrem Handeln bestärkt und mit vielen Anregungen für den (Berufs-)Alltag beendeten die Mitarbeiter den erfolgreichen Fachtag, der auf Wunsch im Betreuungsjahr fest installiert werden sollte. *haku*

Übernahme aus der Verdener Aller-Zeitung vom 30.01.2016:

Wie weit ist die Inklusion mittlerweile gesellschaftlich verankert? Und wie lässt sich Inklusion in der Schule umsetzen? Beim Fachtag „Inklusion im Alltag“ im Schulzentrum Oyten hat die Lebenshilfe mit Experten über diese Fragen diskutiert.

Journalistin Christina Witte moderierte die Runde und führte unterhaltsam und differenziert durch den Wort-Dschungel dieses schwierigen Themas. Auf dem Podium waren Holger Stolz, Geschäftsführer des Landesverbands der Lebenshilfe, Hans-Jürgen Bohling, Fachdienstleiter bei der Stadt Verden und Michael Grashorn, Vorstand und Pädagogischer Leiter bei der Lebenshilfe, sowie Landrat Peter Bohlmann (SPD) und der CDU-Landtagsabgeordnete Adrian Mohr. Als Experten in eigener Sache sprachen Silke Adam, Mutter eines Kindes mit Behinderung, und Janka Löwe, Kundin der Lebenshilfe.

Angeschnitten wurde sowohl die individuelle als auch gesellschaftliche Seite der Inklusion, wie Akzeptanz und Barrierefreiheit beim Wohnen und in der Freizeitgestaltung. Hauptgegenstand der Diskussion war die inklusive Beschulung. Dabei wurde deutlich, dass der von der UN-Menschenrechtskonvention geforderte Anspruch, Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam zu unterrichten, bisher in der Umsetzung noch viele Lücken aufweist.

Die 28-jährige Janka Löwe, die in der Schlosserei der Lebenshilfe Verden arbeitet, hat bereits ein ähnliches Programm durchlaufen: Sie besuchte mit fünf anderen Behinderten eine Regelschule. Die Rollstuhlfahrerin zog mit 22 Jahren von zuhause aus, führt also ein weitgehend selbstständiges Leben. „Es hat sich was verändert“, sagt Löwe, doch auch heute begegneten ihr manche Nichtbehinderte mit Abneigung. Genauso wie die Treppe am Einlass zur Diskothek sei die Barriere in den Köpfen noch vorhanden. Solchen Menschen versuche sie klarzumachen: „Ich bin nicht vom anderen Stern.“

Inklusion ist gerade im schulischen Bereich nicht zufrieden stellend. Es wird auf Zwang etwas gemacht, was nicht funktionieren kann“, meint Silke Adam, die vor einigen Jahren ein behindertes Kind adoptierte. Das beginne schon damit, dass es in vielen Klassen einen hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund gibt. Adam forderte, die inklusive Beschulung besser vorzubereiten: „Es sollte jedem Lehrer ein Sonderpädagoge an die Seite gestellt werden.“

Adrian Mohr, dessen Kinder die Lebenshilfe-Kindertagesstätte in Dörverden besuchen, überzeugte das Konzept der Einrichtung mit generationenübergreifenden Anteilen. Jedoch hält es der Landtagsabgeordnete für keinen Automatismus, das Schulsystem komplett umzubauen: „Ich bin nicht für die reine Lehre der Inklusion, sonst werden wir vielen Kindern nicht gerecht.“

Für eine Abkehr vom Dogma plädierte auch der Landesgeschäftsführer der Lebenshilfe Holger Stolz: „Wir brauchen nicht einen, sondern viele Wege.“ Es sei weltfremd, anzunehmen, dass die Lebenshilfe sich irgendwann als Institution überflüssig machen könne. Dass künftig Einrichtungen geschlossen werden müssten, um Menschen mit Behinderung konsequent in Regelschulen unterzubringen, sieht auch Landrat Peter Bohlmann nicht. In dieser Frage gehe

„Gründlichkeit vor Schnelligkeit“. „Ist es inklusiv, wenn ein behindertes Kind in der Klasse eine Assistenz erhält und eine Lehrerin sich um den ganzen Rest kümmert?“ Nicht zuletzt bleibt die Frage: Wer soll das bezahlen? Michael Grashorn sieht das Problem nicht nur auf der finanziellen Seite. „Die Ambulantisierung führt zu Fachkraftproblemen.“ Angesichts der Flüchtlingskrise komme es zu weiteren Engpässen bei Fachkräften für soziale Arbeit. Gruppenstärken von maximal 25 Kindern könne man so auf Dauer nicht halten. Bohlmann stellte ernüchternd klar: „Dem Anspruch auf Hilfe kann im Moment nicht entsprochen werden.“ Denn vor dem Hintergrund, dass der Landkreis jeden Donnerstag 120 neue Menschen unterbringen muss, fehlten die Ressourcen.

Das Fachpersonal zu erhöhen sei das eine, meinte Silke Adam. Tun könne die Lebenshilfe aber schon etwas, indem sie die Mitarbeiter anhört und ihre Bedürfnisse ernst nimmt. Durch ein Solidarsystem von Mitarbeitern und Eltern bestehe eine Chance, dass „Inklusion auch in Zeiten des Flüchtlingszuzugs nicht verloren gehe“, so Grashorn.

Kommunikation ist offenbar alles. Rollstuhlfahrerin Janka Löwe findet, dass öffentliche Bauträger sich bei barrierefreien Umbauten besser beraten lassen sollten. „Nicht einfach hinbauen und sagen: Das ist doch gut so.“ (Idu)

v.l. Hans-Jürgen Bohling, Adrian Mohr (MdL), Holger Stolz, Janka Löwe, Moderatorin Christina Witte, Silke Adam, Landrat Peter Bohlmann und Michael Grashorn.



Foto: Lisa Duncan/Achimer Kreisblatt

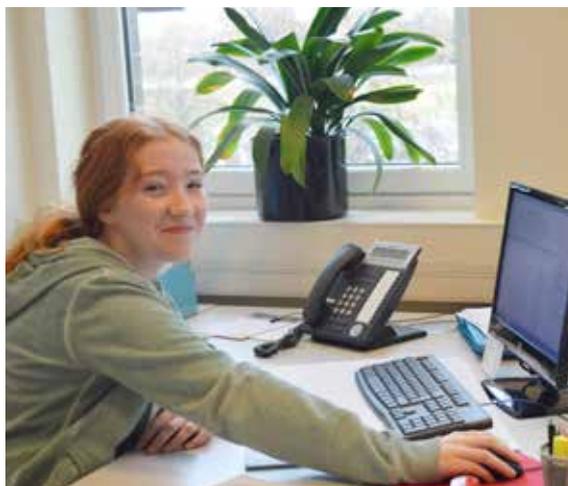
„Backstage“ bei der Lebenshilfe

Neele Scholvin auf dem Weg in die Theaterwelt

Während viele Jugendliche heute gern „irgendwas mit Medien“ machen wollen, gilt Neele Scholvins ganz große Liebe dem Theater. Die 17-Jährige hat eine Körperbehinderung und besucht zurzeit eine Hannoveraner Förderschule mit dem Ziel Realschulabschluss. Es wäre ihr Traum gewesen, ein Praktikum hinter den Kulissen eines Theaters, bei den Kostüm- oder Bühnenbildnern zu machen. Doch daraus ist leider nichts geworden, weshalb sich Neele Scholvin schlussendlich in den „Backstage-Bereich“ der Lebenshilfe begeben hat, wo es ja manchmal auch durchaus bühnenreif zugeht...

Zwei Wochen lang war die junge Verdenerin bei uns, vorwiegend im Sozial- und Beratungsbüro der Offenen Hilfen. Unter der Leitung von Christine Kamphues hat sie dort unter anderem im Internet zu ungewöhnlichen Behinderungen recherchiert, die Datenbank gepflegt, Arbeitsblätter für die Zukunftsplanung mitgestaltet, an Hausbesuchen und Angeboten des Freizeitdienstes teilgenommen und in der Beratung mitgewirkt. „Als selbst Betroffene konnte ich viele hilfreiche Tipps geben und beispielsweise darauf hinweisen, wie nützlich ein Schwerbehindertenausweis ist. Man bekommt durch ihn zum Beispiel Vergünstigungen im Zoo oder im Kino, man darf bei der Beantragung nur nicht aufgeben und locker lassen“, berichtet sie.

Nicht aufgeben – damit kennt sich Neele Scholvin bestens aus. Schon mehrfach hat sie es mit Beharrlichkeit am Ende doch noch ans Ziel geschafft. Und so liegt es fast auf der Hand, dass für sie der Theatertraum noch nicht ausgeträumt ist: „Die Büroarbeit hat mir – wider Erwarten – total Spaß gemacht. Vielleicht kann ich ja



Neele Scholvin an ihrem Arbeitsplatz in der Sozialberatung.

das eine mit dem anderen verbinden und mich als Bürokraft in einem Theater nützlich machen?“

Wir wünschen ihr bei der Verwirklichung ihres Traums jedenfalls alles Gute und bedanken uns ganz herzlich für ihr Engagement bei uns. Und sollten Theatermacher (Domfestspiele!) hier unter den Lesern sein, die Neele Scholvin einmal kennenlernen möchten: Nehmen Sie gern Kontakt zu uns auf!

haku

Wer bietet einen Praktikumsplatz im Betrieb an?

Das Sozial- und Beratungsbüro berät und unterstützt Menschen mit Behinderungen unter anderem bei ihrer Zukunftsplanung. Nachdem eigene Stärken und Vorlieben „erforscht“ wurden, wird ein geeigneter Einsatzbereich für ein Praktikum ermittelt. Mithilfe eines großen Netzwerkes aus Betrieben und Kunden kann Christine Kamphues Kontakte zwischen Bewerbern und interessierten Betrieben vermitteln.

Betriebe, Unternehmen oder Dienstleister können sich bei Interesse einer Vermittlung an das Sozialbüro der Lebenshilfe Verden wenden:

Christine Kamphues, Telefon 04231 9656-85

E-Mail: sozialberatung@lebenshilfe-verden.de

Tag(e) der dreckigen Hose

„erst+erst Baugesellschaft mbH“ spendet Matschtisch

Seit gut drei Monaten ist der Außenbereich der Lebenshilfe Kindertagesstätte in Bierden um eine Attraktion reicher, denn in der Sandkiste steht jetzt ein leuchtend roter „Matschtisch“. Sand und Wasser – das waren und sind zwei Elemente, die Kinder stets faszinieren und die sie im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“ wollen. Dazu bietet der neue Tisch mit eingebauten Sandspielförmchen nun alle Möglichkeiten.

Angeschafft werden konnte das neue „Outdoor-Möbel“ dank einer großzügigen Spende der „erst+erst Baugesellschaft mbH“, die nun schon zum zweiten Mal auf Weihnachtspresents für die Kunden verzichtet und stattdessen die Kindertagesstätte unterstützt hat.

„Nachdem wir im vergangenen Jahr sehen konnten, wie viel Freude wir mit unserer Spende schaffen, war

klar, dass wir das wiederholen – und es waren sofort alle einverstanden“, sagt Spendenüberbringerin Stefanie Gebers.

Die Freude war erneut riesengroß. Schließlich kann die Kindertagesstätte damit ihren erst kürzlich zertifizierten Schwerpunkt „Haus der kleinen Forscher“ nun auch auf dem Außengelände „ausleben“. Zuvor war bereits im Gebäude ein „Forscherraum“ eingerichtet worden, wo die Kinder mithilfe von Alltagsgegenständen wie Kronkorken oder Joghurtbechern Alltagsfragen auf den Grund gehen können.

Auf die Frage, ob die Eltern nun mehr zu waschen bekommen, konnte Kita-Mitarbeiterin Daniela Weiß nichts sagen. Sie habe aber von vielen Eltern gehört, dass „ein Tag ohne dreckige Hose nicht so gut war“. Na, wenn das so ist, dann können ja viele gute Tage kommen... *pit*

Für das Gruppenfoto bewahrten die Kids noch kurz die Contenance, anschließend machten sie sich sofort über den neuen Matschtisch her.



„Applaus, Applaus...“

Musikfest der Tagesbildungsstätte begeisterte Publikum und Akteure

Am 26. Februar war die Aula der Realschule Verden bis auf den allerletzten Platz gefüllt – und das nicht ohne Grund: Die Likedeeler Schule hatte zum Schulfest geladen, das „in diesem Jahr wieder ein buntes Musikfest geworden ist“, wie Bereichsleiterin und „Moderatorin“ Sylvia Barthel gleich zu Beginn der Veranstaltung erfreut feststellte.

Das Programm – eine vielfältige Mischung aus Musik und Bewegung – hatten alle Schüler der Likedeeler Schule gemeinsam gestaltet und der Spaß, den sie dabei hatten, übertrug sich direkt auf das Publikum. Den Auftakt machten die Schüler der Grundstufe mit ihrer fröhlichen Interpretation des „Wochentag-Liedes“. Im Lauf des Nachmittags wurde der „Sommer“ herbei gesungen, ein Schattenspiel vorgeführt und auf Umzugskartons getrommelt. Nachdem der erste „Showblock“ beendet war, folgten die Auftritte der Mittel- und Hauptstufenschüler. Sie untermalten die Lieder mit einer jeweils passenden Choreografie und sorgten so für ordentlich Action auf der Bühne. Einer der Höhepunkte des Nachmittags war zweifellos

der Lehrerchor, der das Lied „Applaus, Applaus“ der Sportfreunde Stiller in umgetexteter Form zum Besten gab.

Nach knapp zwei Stunden war das Programm beendet und sowohl Zuschauer als auch Musiker hatten ein Lächeln im Gesicht. Sylvia Barthel resümierte zufrieden: „Es war eine tolle Veranstaltung, die allen viel Spaß gemacht hat.“

pit



Die Künstler waren hoch konzentriert.



Zu vielen Musikstücken gab es kleine Choreographien.

Kunst voller Fantasie

Im Kinderhaus Eitze spielt Kreativität eine große Rolle

„Kunst“ ist zu einem festen Begriff im Kinderhaus Eitze der Lebenshilfe im Landkreis Verden geworden. Wer über das Gelände läuft, der stößt auf Vogelhäuschen und Traumfänger und vieles mehr. „Die Kinder waren wieder unglaublich kreativ“, so Dagmar Schulz, die das künstlerische Schaffen koordiniert und begleitet. Für die Kleinen gibt es verschiedene Angebote zur künstlerischen Betätigung, und dass diese Arbeit erfolgreich ist, darin sind sich alle einig, die dort arbeiten. So sind in diesem Jahr als Gemeinschaftsprojekt von Kindern, Mitarbeitern des Kinderhauses und Mitarbeitern der Verdener Firma LDS im Außenbereich der Eitzer Einrichtung eine Vielzahl von Projekten entstanden. Beispielsweise wurde ein kleines Spielhäuschen gestaltet, es wurden Stelen, Wand- und Drahtobjekte, Vogelhäuschen und Futterflaschen gebaut und visuelle und akustische Accessoires für das Außengelände wie Traumfänger, Klangkörper, Mobiles und Glitzerkugeln angefertigt. „Es hat wunderbar funktioniert“, freut sich Dagmar Schulz über das Teamwork. Im Projektverlauf haben die Kinder aber nicht nur die Ausdrucksmöglichkeiten über Farben oder un-

terschiedliche Materialien kennengelernt, sondern zudem auch verschiedene Techniken studiert, die Fantasie und Kreativität angeregt haben. Die jungen Künstler lernten ein breites Spektrum an künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten kennen. „Man hat gespürt, wie sie sich über die Ergebnisse gefreut haben“, so die Betreuerin. Das Hantieren mit Farbe, Pinsel und Werkstoffen habe allen viel Spaß bereitet und eine tolle Atmosphäre geschaffen. „Diese Kunstprojekte sind etwas Besonderes, aber doch eingebunden in die Gesamtkonzeption des Kinderhauses“, so Brigitte Bertram. Der Bereichsleiterin und ihren Mitarbeiterinnen ist es Leitmotiv und oberster Grundsatz, dass Kinder mit ihren eigenen Erfahrungen wachsen und ihre individuellen Gestaltungswege und Ausdrucksformen suchen. Die Ergebnisse sollen weder unter Leistungsgesichtspunkten entstehen noch einer Bewertung unterliegen, sondern einzig Ausdruck des kindlichen Erlebens und Verständnisses von der Welt sein. Die in Verden ansässige Firma LDS Industrieservice unterstützt die Arbeit der Lebenshilfe schon seit vielen Jahren und hat die künstlerischen Aktivitäten im Kinderhaus Eitze erneut mit einer Spende über 1750 Euro gefördert. Das Geld, so Bereichsleiterin Brigitte Bertram, werde erneut für Kunstprojekte verwendet, die im Jahresverlauf im Kinderhaus entstehen.

Mit einer Vernissage im Kinderhaus stellten Kinder und Erzieher den Sponsoren und Eltern die Kunstprojekte vor.



terstützt die Arbeit der Lebenshilfe schon seit vielen Jahren und hat die künstlerischen Aktivitäten im Kinderhaus Eitze erneut mit einer Spende über 1750 Euro gefördert. Das Geld, so Bereichsleiterin Brigitte Bertram, werde erneut für Kunstprojekte verwendet, die im Jahresverlauf im Kinderhaus entstehen.

Bertram dankte dem Geschäftsführer der Firma LDS, Frank Ludwig und dessen Frau Dagmar für die Hilfe, ohne die derlei Projekte gar nicht durchführbar wären.

Text und Foto: Niemann / Übernahme aus der Verdener Aller-Zeitung 21.12.2015

Finalturnier mit Lebenshilfe-Beteiligung

Niedersächsische Förderschulliga sucht ihren Champion in Hannover

„FIIINAAALE!“ – diesen Schlachtruf hat wohl jeder Fußballfan schon einmal auf den Lippen gehabt und manch einer wird sich an die Gänsehaut erinnern, die ihm schon beim Betreten des Stadions den Rücken runter lief.

Wie sich so ein Finale aus Spielersicht anfühlt, werden dagegen wohl nur die wenigsten Fußballfans kennen. Genau diese Erfahrung durfte in diesem Jahr nun erstmals die Spielgemeinschaft aus Likedeeler Schule und Helene-Grulke-Schule machen. Maurice Hefke, Nathalie Otto, Katharina Bonk, Pascal Rattinger und Muhamed Berishka waren beim Finalturnier der Niedersächsischen Förderschul-Liga startberechtigt. Am 24. Februar ging es in den Soccer- und Racket-Park Hannover. Klar, dass da die Aufregung und Vorfreude riesig waren.

Tatsächlich war vieles anders als gewohnt: das große, weitläufige Turniergelände, die Gegner, die Tatsache, dass zum Teil auf vier Plätzen zeitgleich gespielt und dass auf Seitenaus und Ecken verzichtet wurde. Das erste Spiel, das mit einer Niederlage endete, verbuchten Trainer und Mannschaft daher unter der Rubrik „Eingewöhnung“.

Schon das zweite Spiel gegen die Wilhelm-Busch-Schule haben „unsere Jungs und Mädels“ dann aber nach einer kämpferisch und spielerisch überzeugenden Leistung gewonnen. Ein wichtiger

Motivationsschub für die gesamte Mannschaft! Im weiteren Turnierverlauf ging es dann allerdings munter auf und ab, die ganze Bandbreite an Ergebnissen wurde abgedeckt. Am Ende ging das Spiel um Platz 9 trotz leidenschaftlichen Einsatzes knapp mit 2:3 unglücklich verloren.

Unterm Strich bleibt bei der ersten Finalteilnahme eine Platzierung unter den ersten zehn – bei immerhin 18 Teilnehmern! Eine sehr geschlossene Mannschaftsleistung, bei der der 12-jährige Maurice Hefke im Tor genauso überzeugte wie die Verteidigerinnen Nathalie Otto und Katharina Bonk und die Stürmer Pascal Rattinger und Muhamed Berisha. Letzterer hat im Turnierverlauf unglaubliche 15(!) Treffer erzielen können!

(pit)

Finale: Erstmals mit der Spielgemeinschaft der HGS und Likedeeler-Schule.



„Es zählt nicht nur die körperliche Bedürftigkeit“

Vortrag zur Pflegeversicherung stieß auf großes Interesse

Der Veranstaltungsraum der Lebenshilfe Verden e.V. war zu Beginn des Jahres fast bis auf den letzten Platz besetzt. „Der große Zuspruch zeigt, dass die Pflegeversicherung für viele Menschen sehr wichtig ist“, so Christine Kamphues, Diplom-Pädagogin der Beratungsstelle der Lebenshilfe und Referentin des Vortrages, bei ihrer Begrüßung. Sie eröffnete den Abend mit Humor: „Der Traubenzucker auf Ihrem Platz soll Ihre Konzentration stärken, damit Sie mir besser folgen können.“

In der Tat waren die Informationen des sich anschließenden einstündigen Vortrages keine leichte Abendunterhaltung, gefordert war die volle Aufmerksamkeit der Zuhörerinnen und Zuhörer.

Im ersten Teil des Abends ging es um die Grundzüge der Pflegeversicherung. Christine Kamphues stell-

te beispielsweise fest, „dass viele Menschen nicht wissen, dass sie auch bei Demenz, psychischer Erkrankung oder geistiger Behinderung Anspruch auf Leistungen der Pflegeversicherung haben“. In der Pflegeversicherung zähle nicht nur die körperliche Pflegebedürftigkeit, sondern auch die Betreuungsbedürftigkeit. „Personen, die beispielsweise keine Gefahren erkennen können oder verbal oder tätlich aggressive Verhaltensweisen zeigen, ebenso wie Personen mit Weglauftendenz oder Gedächtnisproblemen, können unter gewissen Voraussetzungen Pflegegeld und andere Leistungen bekommen!“

Im zweiten Teil des Vortrages ging es um die Neuerungen durch die Pflegestärkungsgesetze. „Zum 1. Januar 2017 finden die Reformen ihren Höhepunkt durch die Einführung einer neuen Definition für Pflegebedürftigkeit und eines neuen Begutachtungsverfahrens. Zeitwerte werden dann bei der Beantragung von Leistungen keine Rolle mehr spielen. Ab 2017 zählt der Grad der Selbständigkeit“, so Kamphues.

Viele der Anwesenden beteiligten sich aktiv. So berichtete beispielsweise eine Angehörige von ihrem Frust mit der Pflegekasse, da eine Pflegestufe für ihren kranken Ehemann schon mehrmals abgelehnt wurde. Christine Kamphues riet ihr, hartnäckig zu bleiben: „Es ist jederzeit möglich, einen neuen Antrag auf Pflegeleistungen zu stellen! Dokumentieren Sie die Pflege zu Hause in Form eines Pflegetagebuchs über mehrere Tage. Und kommen Sie vor dem Termin für die

Volles Haus beim Vortrag von Christine Kamphues zur Pflegeversicherung.



Begutachtung gerne noch einmal in meine Beratungsstelle!“

Eine andere Besucherin des Vortrages, die junge Mutter eines schwerstbehinderten Kindes, ging beglückt nach Hause: „Allein die Information, dass der Pflegegrad für unser Kind durch die Überleitung lebenslanglich gesichert ist, war es wert, hierhergekommen zu sein!“ Die Mutter hatte zuvor berichtet, dass sie vor einigen Jahren die Pflegestufe 1 für ihr Kind einklagen musste. Mittlerweile wurde dem Kind aufgrund der Schwere der Beeinträchtigungen sogar Pflegestufe 3 mit Härtefallregelungen zugesprochen. Leistungen in mindestens der Höhe der Pflegestufe werden dem Kind durch die Überleitung in einen Pflegegrad zum 1.1.2017 lebenslanglich gesichert. Nach dem, was die Familie alles erstreiten musste, ist es nicht verwunderlich, dass der Bestandsschutz für die Mutter eine gute Nachricht ist.

Christine Kamphues riet wegen des Bestandsschutzes für Übergeleitete, bei jetzt schon bestehender Pflege- und/oder Betreuungsbedürftigkeit, Leistungen der Pflegeversicherung noch 2016 zu beantragen!

Weiter erklärte sie: „Am besten, Sie stellen Ihren Antrag vor dem 1.11.2016. Bis 1.11.2016 haben Antragsteller bei der Pflegeversicherung nämlich das Recht, spätestens 25 Arbeitstage nach Antragstellung Antwort von der Pflegekasse zu erhalten. In dringenden Fällen ist diese Frist sogar herabgesetzt auf ein bis zwei Wochen. Diese kurze Bearbeitungsfrist der Pflegeversicherung ist sehr wichtig, um die (häusliche) Pflege organisieren zu können. Im Übergangszeitraum der Umstellung vom 1.11.2016 bis 31.12.2017 wird diese Bearbeitungsfrist jedoch leider wegfallen!“ Am Ende des Abends lud Christine Kamphues alle Anwesenden ein, bei Fragen oder Problemen Beratung in Anspruch zu nehmen: „Die Pflegekasse ist verpflichtet, Sie bei Fragen zu beraten. Auch die Pflegestützpunkte sind für Fragen rund um die Pflege zuständig. Oder Sie rufen mich an und vereinbaren einen Termin für eine Beratung bei der Lebenshilfe. Ich freue mich, wenn ich Sie unterstützen kann.“

Bürozeiten hat Christine Kamphues montags bis donnerstags von 9 bis 12 Uhr und dienstags von 14 bis 17 Uhr. Zu erreichen ist sie telefonisch unter 04231-965685 oder per E-Mail unter sozialberatung@lebenshilfe-verden.de *haku*

„Personal-karussell“

**Elisabeth Hennies in neuer Position
Neue Kita-Leitungen**

15 Jahre lang war Elisabeth Hennies Kindertagesstätten-Leitung der Lebenshilfe-Einrichtung in Bierden, nun hat sie eine neue Aufgabe innerhalb des Unternehmens übernommen: die Leitung des Geschäftsbereichs Elementarpädagogik.

Die Leitung der Bierdener Einrichtung übernimmt Edith Rehling, die seit über 20 Jahren in der Lebenshilfe arbeitet und als langjährige Hortleitung alle erforderlichen Kenntnisse und Erfahrungen mitbringt. Neue Leiterin der Horteinrichtungen wird Daniela Weiß. Die Erzieherin mit Zusatzausbildung zur Elternberatung war zuletzt die Stellvertretung für Elisabeth Hennies in der Kita Bierden.

Wir wünschen allen dreien viel Freude und Erfolg in ihren neuen Aufgabenfeldern. *pit*



Elisabeth Hennies



Edith Rehling



Daniela Weiß

Wie gutes Zusammenleben gelingt

Ein gesellschaftspolitisches Projekt von Angelika Kumpf

Inklusion ist nicht nur für Einrichtungen wie die Lebenshilfe Verden ein riesengroßes Thema, Inklusion geht die ganze Gesellschaft etwas an. Vor allem vor dem Hintergrund der aktuellen demographischen und gesellschaftspolitischen Entwicklung.

Ein ganz praktischer Aspekt der Inklusion ist die Frage, wie ein friedliches Zusammenleben verschiedener Menschen gelingen kann. Dazu haben sich zwar schon Philosophen, Ethnologen, Pädagogen und andere kluge Köpfe Gedanken gemacht, aber kaum einer hat bislang diejenigen zu Rate gezogen, die unsere Gesellschaft in Zukunft gestalten werden: die Kinder.

Angelika Kumpf, Erzieherin im Hort der Lebenshilfe an der Paulsbergschule, hat nun genau das getan: Sie hat die Erdgeister-Hortgruppe gemeinsam mit der bunten Gruppe der Likedeeler Schule angeleitet, auf ganz praktische Art über die großen philosophischen Themen nachzudenken und gemeinsam Regeln für ein friedvolles, harmonisches Zusammenleben der Menschen aufzustellen. Mit überwältigendem Erfolg!

Zu Beginn ging es für die Kinder im Alter zwischen sechs und elf Jahren darum, sich selbst ein bisschen besser kennenzulernen: Wie „ticke“ ich in bestimmten Situationen? Wie reagieren andere Menschen auf mich? Was ist mir wichtig? Welche Werte prägen

Pastor Christoph Maaß erklärte den Hortkindern die christliche Taufe.





Die Kinder der „Erdgeister“-Gruppe zu Besuch in der Bremer Fathi-Moschee.

mich? Davon ausgehend haben die teilnehmenden Kinder dann „das Fremde“ betrachtet und regelrecht erforscht.

Auf dem Programm standen beispielsweise Besuche bei der evangelischen Laurentius-Kirche in Achim, der Bremer Fathi-Moschee und einer Bremer Einrichtung des Nichiren-Buddhismus, um die verschiedenen Religionen kennenzulernen. Außerdem hat Gruppe zwei Mal Sachspenden für die Flüchtlingskinder in der ehemaligen Lützw-Kaserne in Schwanewede gesammelt und zur Adventszeit kiloweise Kekse für die dort untergebrachten Menschen gebacken.

Im weiteren Verlauf des Projekts ging es um Konflikte: Wie entsteht Streit? Was kann man tun, um ihn beizulegen? Wie kann aus Streit ein Krieg werden? All diesen Fragen sind die Kinder unter behutsamer Anleitung von Angelika Kumpf auf verschiedenen Wegen nachgegangen – und sie haben verblüffende Ant-

worten gefunden, die am Ende in Verhaltensregeln mündeten.

„Die Kinder sollten sich im Rahmen des Projektes mit all ihren Gefühlen, ihren Werten und Erfahrungen so frei wie möglich einbringen. Mir war es wichtig, dass sie sich voll und ganz mit dem Thema identifizieren“, erläutert Angelika Kumpf und ergänzt: „Ein Mädchen hat beispielsweise parallel zum Projekt angefangen, sich beim Kinderhilfswerk ‚Terre des Hommes‘ zu engagieren. Außerdem hat das Projekt auch außerhalb des Hortes noch nachgewirkt. Die Verbundenheit zu den Kindern der Likedeeler Schule ist gewachsen, und in ganz vielen Familien wurde darüber gesprochen. Das finde ich großartig.“

Zu dem Projekt hat Angelika Kumpf eine umfangreiche Dokumentation in Buchform erstellt, die zum Selbstkostenpreis von 12,95 Euro im Hort am Paulsberg der Lebenshilfe Verden erhältlich ist. *cwi*



Hortkinder überbringen Spielzeug in der Unterkunft Schwanewede.

Zur Person:

Angelika Kumpf wurde 1969 in Bremen geboren und ist seit 2013 im Hort der Lebenshilfe am Paulsberg tätig. Nach ihrer Ausbildung als Erzieherin hat sie fast 20 Jahre in der Kinder- und Jugendhilfe gearbeitet. Sie ist auch als Naturpädagogin tätig und leitet Umweltbildungsveranstaltungen.



Neues Outfit für Likedeeler-Sportler

Firma Matthäi Transportbeton spendet Trikots für Wettkämpfe

Sportliche Begeisterung herrscht bei den Schülern und Schülerinnen der Likedeeler Schule der Lebenshilfe Verden, denn nun sind sie bei Wettkämpfen deutlich anhand ihrer neuen, professionellen Outfits zu erkennen.

Ralf Meineke, Geschäftsführer der Firma Matthäi Transportbeton GmbH und Co. KG, überbrachte persönlich den Schülern die neue Ausrüstung in Form von Trikots und Kapuzen-Shirts. „Wir verzichten auf Weihnachtspresents für unsere Geschäftspartner und spenden dafür lieber für soziale Einrichtungen in unserer Region“, sagt Meineke. „Da bei der Likedeeler Schule die Teilnahme an sportlichen Events wie den Special Olympics, Fußballturnieren oder das Sportabzeichen geplant sind, unterstützen wir die Aktionen gerne.“

Mit Stolz und großem Dank nahmen die Schüler ihren neuen Dress entgegen und sind sicher, dass die professionelle Ausrüstung zu sportlichen Höchstleistungen motiviert.

haku

Trikotübergabe mit Ralf Meineke (rechts) und Schülern und Mitarbeitern der Likedeeler Schule.



»Die Neue« im Chefsekretariat

Katja Ludwig ist jetzt zentrale Ansprechpartnerin

Ein neues Gesicht in der Geschäftsstelle: Katja Ludwig ist die neue Sekretärin des Vorstandes. Die 47-jährige gebürtige Sauerländerin ist eine erfahrene Assistentin, hat aber auch in verschiedenen anderen Berufsfeldern Kompetenzen und Erfahrungen.

Nach ihrem Studium der Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Touristik hat Katja Ludwig zunächst ein Reisebüro eines großen deutschen Reiseveranstalters geleitet. Anschließend hat sie sich als PR-Beraterin weitergebildet und über viele Jahre in Großunternehmen gearbeitet.

2008 zog es die Mutter eines Sohnes schließlich nach Verden. Als Mitarbeiterin im Mars Petcare-Center war sie verantwortlich für die statistische Auswertung der Futterproben tests.

Ihre neue Aufgabe wird nun deutlich weniger mathematisch und mehr „menschlich“. Genau das ist es, was sie an der Lebenshilfe fasziniert: „Ich liebe Kinder und finde die Inklusion eine spannende Herausforderung“, sagt Ludwig.

pit



„Habe meinen Job immer gerne gemacht!“

Karin Becker verlässt nach 26 Jahren die Lebenshilfe

„Durch euch bin ich zu dem geworden, was ich heute bin“, waren die Abschiedsworte von Karin Becker im Rahmen einer feierlichen Verabschiedung in den Räumen der Lebenshilfe. Nach 26 Jahren bei der Frühförderung widmet sich die 51-jährige Physiotherapeutin nun in vollem Umfang ihrer eigenen Praxis.

In einer kleinen Abschiedsrede ließ Becker die vergangenen 26 Jahre noch einmal Revue passieren: „Als ich damals anfang, hatte ich kein eigenes Auto und wenig Fahrpraxis. Da wir ja eigentlich ständig unterwegs sein mussten und ‚Hausbesuche‘ gemacht

haben, hatte ich anfänglich enorme Bedenken. Die haben sich aber glücklicherweise in kürzester Zeit zerschlagen.“ Mittlerweile, so Becker weiter, habe die Elternberatung einen enorm großen Stellenwert eingenommen, da sich die Familienverhältnisse und die Erziehung verändert haben. „Heute haben wir es vermehrt mit Erziehungs- und Ernährungsfragen zu tun, die früher selbstverständlich waren.“

Einen weiteren aktuellen Schwerpunkt sieht Karin Becker in der Trauerbegleitung für Familienangehörige. „Anzuerkennen, dass das eigene Kind behindert ist, fällt den meisten Eltern und Verwandten unheimlich schwer. Das ist ein Prozess, den wir in der Frühförderung intensiv begleiten.“ Sich da emotional abzugrenzen sei wiederum eine mitunter schwierige Aufgabe für sie gewesen. „Die Dankbarkeit und Wertschätzung der Kinder und deren Familien hat mich immer wieder bestärkt und dafür gesorgt, dass ich meinen ‚Job‘ als Frühförderin gerne gemacht habe“, so das Fazit der engagierten Frau.

Schon von Anfang an arbeitete Karin Becker nebenbei noch in einer Krankengymnastikpraxis. Zusätzlich hat sie sich in einem sechsjährigen Nebenstudium als Osteopathin weitergebildet und vor gut sechs Jahren die Heilpraktikerprüfung abgelegt. 2010 eröffnete sie schließlich ihre eigene Praxis für Osteopathie und Naturheilkunde in Kirchlinteln-Luttum, der sie sich jetzt in vollem Umfang widmen möchte.

Mit einem irischen Abschiedslied und netten Anekdoten aus dem vergangenen Berufsleben verabschiedeten sich die Mitarbeiter in der kleinen Feierstunde von Karin Becker und wünschten ihr für ihre private und berufliche Zukunft alles Gute.

haku



Dicke Reifen, große Töpfe und viel Grünes

Schüler der Hauptstufe entdecken am Zukunftstag mögliche Arbeitsfelder

Einst als „Girls Day“ gestartet, später um die Alternative „Boys Day“ ergänzt, ist der „Zukunftstag“ heute fester Bestandteil des Schulalltags aller Schüler der Jahrgangsstufen sechs bis neun. Sie schnuppern für einen Tag in das Berufsleben hinein. Und natürlich haben auch die Schüler der Likedeeler-Schule Gelegenheit bekommen, mögliche spätere Berufe zu entdecken.

Elisa Gebhardt entschied sich für einen Platz in der Schulmensa am Lindhoop. Dort waren die Töpfe natürlich um einiges größer als in der Küche zu Hause, denn schließlich gilt es dort, viele hungrige Schüler satt zu bekommen. Elisa hatte die besonders ehrenvolle Aufgabe zugewiesen bekommen, für den Nachschick zu sorgen. Auf dem Speiseplan an diesem Tag: „Mousse au Chocolat“! Arbeit kann so hart sein...

Auch Jan Niklas Adam war bester Dinge an seinem Zukunftstag, hatte er sich doch einen echten „Jungs-

traum“ erfüllt: Einmal einen richtig großen Trecker ganz aus der Nähe sehen und einmal mitfahren. Das Gefährt gehört zum Milchviehbetrieb von Cord Meyer in Kohlenförde. Schon die Reifen, die fast so groß waren, wie er selbst, sorgten bei Jan Niklas für strahlende Augen. Da waren die kleinen Startschwierigkeiten des Motors schnell vergessen. Natürlich lernte er an diesem Tag auch viele weitere Dinge kennen, beispielsweise Ausmisten und Füttern der Tiere.

Michael Heitmann entschied sich für ein Praktikum beim Hausmeister der Schule am Lindhoop, Herrn Desens. An diesem Tag stand unter anderem die Rasenpflege auf dem Programm. Sowohl für den Hausmeister als auch für den Tagespraktikanten eine anstrengende Aufgabe, musste doch das ein oder andere Hindernis in Form von Kaninchenlöchern umfahren werden. Aber auch im Gebäude gab es einiges zu tun, zum Beispiel Anfragen von Schülern beantworten oder das Auffüllen und Überprüfen von Verbrauchsmaterial.

Djevirja Berisha hat den Zukunftstag im Schuhgeschäft „Schuh Mann“ in Visselhövede absolviert und sich dort nicht zuletzt wegen ihrer eigenen Leidenschaft für Schuhe sehr wohl gefühlt. Izabell Bonk kam in Fluffys Beautysalon Cats & Dogs in Visselhövede als helfende Hand zum Einsatz, und Finn Baeßmann hat den Zukunftstag im Kinderhaus Eitze in der Baumgruppe absolviert. Insgesamt hatten alle Teilnehmer am „Zukunftstag“ sehr viel Spaß und konnten jede Menge Eindrücke und Erfahrungen sammeln.

Ein herzlicher Dank an dieser Stelle noch einmal an alle Einrichtungen und Betriebe, die den Schülern diese tolle Erfahrung ermöglichen!

pit

Elisa Gebhardt „in action“.



Kommunikation per Knopfdruck

Rotary Club Achim finanziert Kommunikationshilfen für die Kita Paletti

Mit anderen Menschen kommunizieren zu können gehört zu den Grundbedürfnissen des Menschen. Für Sylvia Borell und Zoe Nehen war Kommunikation bislang nur sehr schwer möglich. Die beiden Mädchen besuchen die Kita Paletti der Lebenshilfe Verden und sind in ihrer Bewegungsfähigkeit und ihrer Sprachentwicklung stark eingeschränkt. Dank einer großzügigen Spende vom Rotary Club Achim konnten jetzt zwei Geräte für die heilpädagogische Gruppe angeschafft werden, die (nicht nur!) Sylvia und Zoe in ihrer Kommunikation unterstützen und ihnen eine aktive Teilhabe ermöglichen.

Der Rotary Club Achim macht sich schon seit Jahren für die Lebenshilfe Verden stark. Immer wieder denken sich die Mitglieder etwas aus, um Geld für den guten Zweck zu sammeln. Im vergangenen Advent haben die Rotarier einen Samstag lang vor Dodenhof Glühwein verkauft. Von dem Erlös konnten jetzt die beiden Kommunikationshilfen angeschafft werden. Es handelt sich dabei um einen speziellen Talker (Step by Step), der mit einfachen Mitteln die Kommunikation unterstützt, und einen Netzschaltadapter (Powerlink), der elektronische Geräte auf Befehl des Talkers in Betrieb setzt.

Bei einem Besuch der Kita Paletti haben Peter Friedrich und der amtierende Präsident der Rotarier Michael Schöttl die Geräte nun erstmals in Aktion gesehen und nicht schlecht gestaunt: Mithilfe des zuvor von einem Erwachsenen besprochenen Talkers konnten die Mädchen an einer Backaktion teilnehmen. Als erste ging Sylvia in die Küche, drückte den Button des Talkers und es ertönte die Sprachnachricht: „Ich möchte einen Mixer“. Der Powerlink sorgte schließlich dafür,

dass der Mixer auf Knopfdruck von Zoe eingeschaltet wurde.

Mit Stolz und einem Strahlen in den Augen zeigten Sylvia und Zoe den beiden Gästen vom Rotary Club, dass sie nun ihre Aufgaben beim gemeinsamen Backen bewältigen können. „Es ist erstaunlich und rührend mit anzusehen, mit welcher hoch komplexen und dennoch einfach zu bedienenden Technik den Kindern ein neues Lebensgefühl verschafft werden kann. Für uns ist klar: Es lohnt sich immer wieder, sich für Menschen einzusetzen, die in ihrem Alltag viele Hürden zu bewältigen haben“, sagte Peter Friedrich von den Rotariern zum Abschluss des Besuchs. *haku*

v.l.: Sylvia Borell, Michael Schöttl, Präsident des Rotary Clubs Achim, Peter Friedrich (Initiator des Glühweinverkaufs) und Zoe Nehen.



Neue Nachbarn sind herzlich willkommen

Lebenshilfe unterstützt Flüchtlingshilfe „Verden hilft“

Wenn jemand umgezogen ist, wird von den Nachbarn traditionell Brot und Salz zum Einzug geschenkt. Schon im Mittelalter hegte man diese Tradition, denn Salz war damals wertvoll wie Gold und Brot macht satt – also wünscht man dem neuen Nachbarn Wohlstand und symbolisiert Verbundenheit. Die Lebenshilfe hat nun auch neue Nachbarn und überbrachte den rund 50 Neuankömmlingen aus Irak, Afghanistan und Syrien, die in den ehemaligen Lagerhallen der Stadtwerke Verden untergebracht sind, diese Mitbringsel als Will-

kommensgruß und als Zeichen der Verbundenheit. Die Frühförderung hat die neuen Nachbarn außerdem zu einem Begegnungsnachmittag in ihre Räume eingeladen. „Mit viel Engagement des Teams wurde dieser schöne Nachmittag möglich“, sagte Mundita Kaeding und ergänzt: „Das Interesse der Flüchtlinge an den Unterstützungsmöglichkeiten war groß, ebenso der Wunsch nach weiteren Treffen.“ Es gab Kaffee und Kekse, Spielangebote für Kinder und dank der Hilfe eines Dolmetschers einen lockeren Austausch

Gemütliche Runde unter Nachbarn.





Geschäftsführer Jürgen Doldasinski mit Umut Ünlü bei der Spendenübergabe.

„Arbeit nah am Menschen“

Andreas Kowalski verstärkt als Qualitätsmanager die Lebenshilfe

Seit März bereichert Andreas Kowalski das Verwaltungsteam in der Geschäftsstelle am Allerufer als Qualitätsmanager. Der 32-jährige Diplom-Kaufmann hatte zuvor lange in der Logistik-Branche gearbeitet und ist froh, bei uns eine „sinnstiftende Arbeit nah am Menschen“ gefunden zu haben, so Kowalski.

Bei der Lebenshilfe ist er der Fachmann für Qualitätssicherung und deren Weiterentwicklung. „Besonders am Anfang möchte ich viel lernen und aufnehmen. Dann kann ich die Kolleginnen und Kollegen an den entscheidenden Stellen unterstützen und auch Impulse geben. Ich freue mich darauf, die vielseitigen Aufgaben anzupacken und gemeinsam mit den Kollegen Dinge voranzubringen“, sagt Kowalski.

In seiner Freizeit ist Andreas Kowalski gern mit seiner Familie zusammen – am liebsten wandernd. Wir freuen uns, ihn im Team zu haben, und wünschen ihm viel Erfolg!

haku

zwischen den Flüchtlingen und den Mitarbeiterinnen der Frühförderung.

„Wir freuen uns über die offenen, freundlichen und gerne auch zu wiederholenden Begegnungen und begrüßen die gute Nachbarschaft“, so Michael Grashorn, der als pädagogischer Leiter der Lebenshilfe auch bei dem Treffen dabei war. Für den Wunsch nach Wiederholung erhielt Grashorn breite Unterstützung aus der Frühförderung. „Die Organisation mag an manchen Stellen schwierig gewesen sein, aber es hat sich gelohnt“, resümierte die Leiterin der Frühförderung.

Da es an diversen Ecken und Enden an Unterstützung für die Zugereisten fehlt, hat die Lebenshilfe Ende vergangenen Jahres auf den Versand von Weihnachtspost verzichtet und stattdessen den gesparten Portobetrag von 700 Euro dem Verein „Verden hilft“ gespendet. Der Verein setzt sich mit großem Engagement für die Bedürfnisse der Flüchtlinge ein. Bei der Spendenübergabe durch Geschäftsführer Jürgen Doldasinski an das Vorstandsmitglied des Vereins „Verden hilft“, Umut Ünlü, waren sich beide einig, dass der Betrag zur Beschaffung von Bastel- und Spielmaterial für die Flüchtlingskinder eingesetzt werden soll.

haku





Mit Reisepass ins Land der Sinne

Sommerfest des Kinderhaus Eitze war ein „ganzheitliches“ Erlebnis

*Waldmeisterlimo-
nade nach eigener
Kreation.*

Schmeckt es nach Apfel oder Möhre, riecht es nach Schnittlauch oder Zitrone, klingt es nach Reis oder Sand? Diesen und vielen weiteren Fragen konnten die Kinder und Erwachsenen beim Sommerfest im Kinderhaus Eitze nach Herzenslust nachgehen. Mit einem „Reisepass“ ausgestattet erforschten die kleinen und großen Besucher das Außengelände, das sich zum Sommerfest in ein „Land der Sinne“ verwandelt hatte. Zuvor hatten sich die Kitagruppen vier Wochen lang intensiv mit den fünf verschiedenen Sinnen auseinandergesetzt. Das Sommerfest war nun der Höhepunkt des Projektes. Zu Beginn des Festes führte eine

sich die Gäste im Anschluss an die Duftexperimente eine Trüffelschweinnase basteln.

Um optische Täuschungen ging es dann im „Schauland“. Für Erheiterung sorgten die verzerrten Spiegelbilder oder das Suchen von Tierbildkarten im „Dunkelhäuschen“. Weiter ging es zum Klangbaum im „Lauschland“, an dem Instrumente und verschiedene Materialien hingen. Hier konnten die Sommerfestbesucher Rasseln mit Reis, Mais oder Linsen bauen oder beim Geräuschmemory ermitteln, ob sie alles hören, was sie hören sollen.

Verblüfft und überrascht waren die meisten Forscher, als sie schließlich im „Leckerschmeckerland“ feststellen mussten, dass quietschig rot und grün eingefärbter Apfelsaft gleich schmecken, obwohl die Farben eher einen unterschiedlichen Geschmack vermuten lassen. Mit verbundenen Augen konnten sich die Gäste anschließend Apfelstücke, Möhre oder Gurke auf der Zunge zergehen lassen, um dann die Speise zu erraten.

Wie fühlen sich Wasser, Schaum, Matsch, Federn oder Bohnen an den Händen an und was kann man damit alles machen? Was ist an den Füßen zu spüren, wenn ich barfuß über verschiedene Untergründe gehe? Diese und weitere Fragen wurden im „Fühliland“ beantwortet.

Am Ende der Erlebnisreise durch die Sinnesländer war der Reisepass gefüllt mit Teilnehmerstempeln, und fast jeder Besucher hatte etwas schickes Selbstgebasteltes in der Hand (oder auf der Nase). Für den gemütlicheren Teil des Festes hatten die Eltern ein reichhaltiges Büfett gezaubert, das zum sinnlichen und vielleicht auch bewussteren Genuss einlud.

haku



*Im „Fühliland“ waren
die Sommerfest-
besucher barfuß
unterwegs.*

26-köpfige Kindergruppe nach dem Lied „Played A-Live“ von „Safri Duo“ einen schwungvollen Bewegungstanz vor, der unter der Leitung von Jessica Bialek einstudiert wurde. Danach startete die Reise mit Spielen und Aktionen in die verschiedenen „Sinnesländer“.

Im „Riechland“ war natürlich eine feine Nase gefordert. Beim Duftbingo ging es darum, den Geruch von Schnittlauch, Zitronenschale oder Zimt zu unterscheiden. Da Trüffelschweine Riechexperten sind, konnten

„Ich habe nur gute Erfahrungen gemacht“

Es macht Spaß, sich für die Lebenshilfe zu engagieren

Jedes Jahr nach den Sommerferien benötigt die Lebenshilfe etwa 40 junge Menschen, die sich im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres oder des Bundesfreiwilligendienstes für ein Jahr bei der Lebenshilfe als Helferkraft engagieren. Möglich wäre ein Engagement dieser Art im Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbereich. Wie kann man am besten Werbung für ein solches Engagement machen? Auch diese Frage beschäftigt die Lebenshilfe immer wieder. Nun sind wir erstmals neue (multimediale) Wege gegangen. FSJ-Werbung 2.0 sozusagen. Emmely Peters, Leon Penczek und Marleen Becker, die alle in diesem Jahr

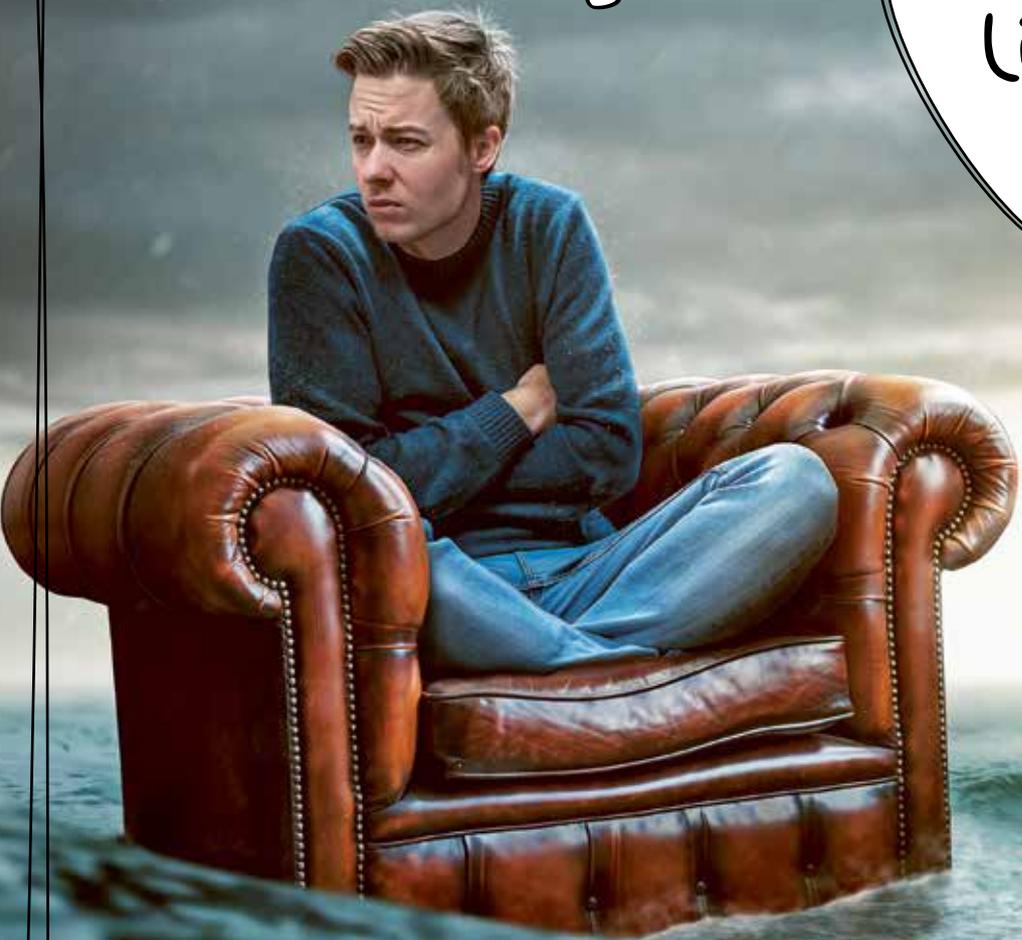
im Freiwilligendienst der Lebenshilfe tätig waren, produzierten jeweils eine kurze Videobotschaft. Darin beantworten sie die wichtigsten Fragen und machen gut gelaunt und mit viel Freude Werbung dafür, sich sozial zu engagieren. So sagt Marleen über dieses Jahr: „Das Jahr hat auf jeden Fall mein Selbstbewusstsein gestärkt und ich könnte mich gut einbringen. Ich würde es immer wieder tun.“ Die Arbeit hat den dreien viel Spaß gemacht und wir sagen „Danke“ für das Jahr und die tollen Clips. Ansehen kann man sich die Ergebnisse auf unserer Homepage: www.lebenshilfe-verden.de

Leon Penczek, Marleen Becker und Emmely Peters können ein FSJ bei der Lebenshilfe nur empfehlen.

pit



... oder doch lieber etwas anderes?



JETZT ist deine Zeit für Heldentaten!

Keine Ahnung was du werden möchtest?
Noch Zeit bis zum Studium?

Versuch es doch mal mit **sozialer Arbeit!**
Sammel neue Erfahrungen durch die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen – du bekommst so viel zurück!



FSJ ∴ **BFD**
.....
Praktikum
.....
Ausbildung
.....
Ehrenamt
mit Aufwandsentschädigung

Hast du Interesse? Dann sprich uns an:
Lebenshilfe im Landkreis Verden e.V. · Am Allerufer 6 · 27283 Verden
Diana Heise · 04231 9656-47 · d.heise@lebenshilfe-verden.de